

Zufriedenheit und Unzufriedenheit sind viel schlechter Dinge
 als Mangel und viel mehr, sind ganz zu sandigen Gefährdungen,
 denn ^{zufrieden} Mangel noch besser als Hypothese, Aufmerksamkeiten so =
 wohl zu vermeiden als zu befehlen. Denn, wo der Mensch
 einen hat, die zu so geringe ^{zufrieden} billigt, sind nicht über
 diese Billigung sich selbst tadelt; dort, wo er sich über et =
 was seiner Lustfall zu Lustfall, das oft nicht selbst, sondern
 nachlässiger, menschlicher, mangel Billigung selbst; in
 in letzter Falle, wo der Mensch glückselig wird, weniger, und
 selbst sich selbst verachtet; da liegt die Frage noch zu beantworten
 vor uns: welche von beiden ist in der menschlichen Gemüths =
 welt, die ihm bald ein gutes, reines Leben, bald einen eignen
 Fatale ^{zufrieden} ~~zufrieden~~, und ihm ^{zufrieden} so schnell, so beständig über
 seinen Willen in das gerade entgegen gesetzte weist. Mit
 dem Karussell der Lust, das er der Verdruß in der
 Mund legt: video meliora ^{zufrieden} probare deteriora se =
 quos. Das bei weitem nicht abgehen. So selbst nicht;
 so stellt ^{Blas} ~~zufrieden~~ zu Thatsache auf, und stellt sie in so
 geringen Kriticism auf. Denn nicht von jenen Unzufriedenheit
 wie ist für die Erde, die Tage und Jahre lang auf der vor =
 ablen hat erfolgt, inwieweit, wo der Mensch die ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 Folgen seiner Handlung nicht, die hat bezeugt, und sich
 als Unzufrieden seinen Unglück, als ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{tadel} ~~zufrieden~~
 nicht ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 selbst mit ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 und oft ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 Lüste mit ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 und die ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 wie wir wollen, aber das nicht wollen, wie wir ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 mit einem Wort: wo ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 noch ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 Fatale zu ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 Diese Dinge selbst finden, ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 Diese Dinge, ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 Es heißt die Unzufriedenheit sind nicht viel schlechter in 2 Klassen: in 3
 die sind ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~
 ist nicht über diese geringe ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~ ^{zufrieden} ~~zufrieden~~

auslassen kann, muß ich auf etwas andermal zurückkommen, wenn
 das meine Hoffentlichkeit glänzen als Grundzopf zum Nutzen
 Lagen steht. — Zwei Minuten riefen dem Manne mit großer
 Würde und in gleich gebieterischer Ton: Sie sind ganz dem
 Aufhören nach sich widergesprochenen Geboten zu: 1" Sie sollen
 moralisch handeln! und 2" Sie sollen glücklich sein! Nach
 dem ersten dieser Gebote, daß der Mensch keine Handlung
 zu wirklichkeit kommen lassen, die nicht jeder andere Mensch
 auch wollen könnte. Hierin muß es seinen Individualität
 seinen besonderen Neigungen und Leidenschaften, und
 das alles zugestehen, was ihm Vergnügen macht, was
 seiner Glückseligkeit aufsteht und für ihn befanden könnte.
 Er muß in sich das ganze Menschengeschlecht vereinigen,
 sich zum Wohl beugen sehen, und den höchsten Zweck,
 der ihm inausprechlich beglücken würde, sich erwecken,
 sobald er sieht, daß dieser nicht mit einem Geboten be-
 stehen kann, was wiederum auf andern Menschen dieses
 Glück zu bringen droht, wenn er anders seinen ge-
 läubt wäre. — Diese grade entgegen gesetzten Forderungen
 ist der Ausspruch des andern Gebotes: Sie sollen glücklich
 sein. Hierin ist der Mensch nicht selbst süchtig, ganz egoistisch,
 und alle seinen Handlungen beziffern sich bloß auf ihn
 den Genuss auf seinen Mitmenschen. Mag die Glückselig-
 keit nicht und was so sehr die Befreiung zu genießen
 zeigen, daß wir sie nicht lassen, daß das Menschen-
 geschlecht nicht in Befreiung seinen Mitmenschen
 befreit, mag er daraus die Folgen ableiten, daß jeder
 Bräutigam nach Glückseligkeit den Menschen nicht so sehr
 wie man glaubt, auf dem Spiel seines Mitmenschen
 spielen lassen, und so wenig die Befreiung seines
 Glückseligkeit durch den Gebot der Moral bringen
 lassen können. Freuen sich! wie wollen wir das
 Glückseligkeit über seinen Befreiung können, nicht
 aufgeben. Wie wollen ihn nicht Befreiung gegen
 Befreiung aufhalten, und in 1000 und allen Umständen
 Befreiung zeigen, wie wenig der Mensch überfaßt

21

3
sein Glückseligkeit sey dem maechte lauffen, als
ander müssen begluekt seyn; wellen wir nicht die
Kinge selbst gelittene Nationen gegen einander aufzuheben,
wo freundtschafft man manchen das mondtweil gegen
im Coentre zeigen, weil diese eine Freund zu dem wolffellen
verkaufen, und daher sich zu klären ihren lauten, als
ein fallt. Das alles wird nach unserm bey dem geist.
Bestünde sich aber die Judensucht nur, und gelofen, wie
gewagt sein dynt ist. So ordnet die moralität ihre
Leute zu Glückseligkeit nicht, so besauegt: es braue
in der Welt keine andere moralität zu seyn, als
die des Menschen, die sie auch nicht, glücklich macht.
Wo ist nun die nothwendigkeit verbragt, daß moralität
in zu stand kommen wird, kommen muß? Glückselig-
keit ist für die ~~Freud~~, die auf der besten seyt; und
so werden auch freuen von moralität ausgeht.
Aber wir wollen die freuen nicht lassen lassen, wenn
so das maechte ~~Freud~~ zu zeigen vermag. Wie die
Leute dynt ist es zwar gelofen zu verweigern,
~~aber~~ es wird von ihnen unsern beintem fast absperrt
das ein ~~Freud~~ zu verweigern, als es sich nicht mit
dem andern verbragt, und wir kann man im fast gläubig,
daß von moralität die Rede sey, wenn sie nur in so weit
zu stand zu kommen brauegt, als sie sich nicht unsern
dingungen und laiden seyt, freuet sich mit unsern
Klugheit verbragt.

Wie sagen, bekannte maechte, das nichtige seyn
weg im. Das wird ist moralität das freiste gebragt,
das den manchen befordern soll; alles andere ist ihren
untergeordnet. Freuen kann der manchen Glückselig-
keit verweigern zu wollen, gelofen ist nur in so
dem Abbruch, als das die in moralität verbragt
wird, und die Verweigerung bey der gelofen, die nur
sich ~~in der~~ gebragt über den ~~manchen~~ freuen
kommen vollkommen freuet, wenn wir sagen
beyde in eine Zahl gebragt verbragt. Die selbste glück-
selig seyn, nach ~~unser~~ dem Wörde seyn. Freuen

ist nicht zu verkennen, welche im Besonderen gelaßt, ja
 anders, da Moralität unbedingt gebodet wird,
 ist hier die auch die Einschränkung für das Wissen
 nach Glückseligkeit genau angegeben: nur durch
 solche Befreiung und ohne die Glückseligkeit, in
 der das ganze menschliche Leben und die ihm zu-
 stehenden, nur bei der alle die Moralität an-
 setzen kann.

Wir wissen, um unsere Zwecke nicht zu verfehlen,
 der Natur sind die Glückseligkeiten, und die
 Glückseligkeiten, was wir nicht anders, nicht auf-
 geben. Und so ist unter dem Worte Glück, eine
 Vorstellung in dem ganzen Umfang und
 so wie sie die Natur aller Befreiung über-
 haupt und auch in diesem, wie angestrichen wird,
 so können, was die Anfangs beide Systeme
 seine überwiegen, daß dem Menschen zu seinem
 Erhabenen Gebrauch, zum solchen Glück
 zuwenden. So wünscht Glückseligkeit im höchsten
 Grade, wünscht die Übergraupe Befreiung aller
 seiner Bedürfnisse, ohne Abgang nach Befreiung. In
 diesem Sinne wünscht überhört alle Befreiung,
 da es sogar den Widerstand ~~wissen~~ in Gedanken vor-
 unsterblich, den die äusseren Naturkräfte, die zusammen-
 setzen, mit anderen Menschen, und die Befreiung,
 Befreiung wünscht, in welcher die Gemeinschaft
 mit einem anderen, was sich von selbst befindet.
 Nur wenn ^{die} Befreiung dem Menschen befehlet haben,
 wie oft ~~wünscht~~ ^{klauen} gefordert, und die beglückendsten
 Bewusstseinsmittel werden, bringt sie die Befreiung
 über dem irdischen Dasein der Befreiung, obwohl
 sie zwar, durch diese unvollständige Befreiung, dem Aussehen
 nach für überwinden, aber sagt das immer dem selben
 Gedanken, daß man dem Tyrann ~~wünscht~~ zu
 rufführen, ungestört bleiben, und das Leben
 so frei werden müssen, als die Befreiung und das
 die Befreiung liefert.

Wenn die anderen Teile bringt die Mensch auf die Befreiung

*

muß die Form der Glückseligkeit für Realität halten, und
 die Moralität für einen Gewinn anzusehen: er weiß/ahnt,
 der Wunsch nach unbedingter Glückseligkeit soll wirklich so
 weit als nur geht, erfüllt werden. Insofern er will zu der
 Erfüllung dieses Wunsches, daß der Mensch auch so actual
 von seiner, Gottes nach göttlichen Gesetzen hang nach Moralität
 auch befriedigen, immanente! so befriedigen an ihn. Und liegt
 nicht daran, auf welche Weise der Mensch glücklich sey,
 und so intolerant sind wir nicht, daß ihm wie ihm
 die Ausübung der Moralität verbieten wollten, wenn
 ihm das Ding selbst mecht. Daß die Naturkräfte sich
 unserer Wünsche entgegenstellen, daß ^{wohl} keine Mensch auch
 seinen zu Tage die Gesetze seines Wunsches in Erfüllung
 gehen las, daß die Form der Glückseligkeit also das was
 wirklich wird, ist freilich schwierig genug; aber tragen
 der Mensch will noch mehr zur Erreichung seines Zweckes
~~gegen~~ ^{gegenüber} liegen, daß er sich in dem Kopf selbst, auch die Form
 der Moralität, und willniest gar die allein, soll
 zur Wirklichkeit kommen.

Ganz anders deutet die Glaubensweise: es erkennet die
 Wahrheit bey der Form, als solchen, weiß, daß bey ihm
 unauflösbar in seinem Gewissen eingegraben sind; aber
 eben, weil er sie dasjenige nicht als Form betrachtet,
 ist er auch überzeugt, daß sie bey ihm nicht zur Wirk-
 lichkeit kommen können, und liebt sie bey, das
 dem Dasey wie ihm gesagt, dem Dasey zu ^{erwecken}
 : in der Wirklichkeit selbst die glücklich seyn, nach
 Maßgabe seiner Würde.

Dieser Actus der praktischen Vernunft, diese zwei
 sich ^{widerstreitend} ~~widerstreitend~~ ^{kräfte} ~~kräfte~~, die ^{moralität} ~~kräfte~~, die ^{moralität} ~~kräfte~~, gleichsam wie angeordnet
 und abgestimmten Kräfte, in ihrem Handlungswise
 in einem ziemlich künstlich geordneten Casu selbstes,
 findet in Grunde nur abermacht in einem Leben
 ihres Unwirklichkeitsgeheim. Dem Leben bleibt doch
 immer die Auflösung der Würde auch nicht. In
 der Wirklichkeit selbst die nach dem Maßgabe
 seiner Würde glücklich seyn, ist auch nicht ein
 Leben, die in der besten Befolgung nicht angestrichen

+ In Dasey:

wird. Zu ihr ist das Ländgen nicht immer glücklich, der
Glücklich nicht immer seinen Glücklich wohnt. Hinsichtlich
entsteht aber keine Streit der Herrschaft mit sich selbst,
sondern bleibt der Herrschaft mit der Philosophie. Die
Herrschaft hat das sagen Man ^{ist} nicht immer gebracht, im
hat den Streit mit sich selbst glücklich nicht, aber
mit der Philosophie, die ungewisse Naturerfindung
die aber freier von der Herrschaft immer als etwas
zufällig erscheint, springt sie nicht nach ihrem Willen,
^{aber} ^{und} ^{das} ^{braucht} ^{nicht} ^{gerade} ^{zu} ^{sagen}, weil das zu
der Herrschaft nicht weiß, daß das Zufällige außer
dem Menschen mit dem Notwendigen in demselben
nicht über ein zu stehen braucht.

Auch diesem Widerspruch der Philosophie ^{nicht} ^{gegen}
das ^{unvermeidliche} Gesetz der Herrschaft ^{braucht} ^{das} ^{Wort}
Unzufriedenheit oder Zufriedenheit des Menschen
mit sich selbst, die zwar, wie wir bald sehen
werden, auf einen 3fachen Unterschied beruht
aber das ^{nicht} als das ^{nicht} dunkle Dunkel
angesehen werden kann, daß die Philosophie mit
dem ^{Ansatz} der Herrschaft im Einklang stehen soll.

Die ^{Freiheit}, die ^{nicht} ^{man} ⁱⁿ ^{unser} ^{Salter} ^{haben}
wird ^{bezeugt}, und ^{was} ^{indem} ^{äußeren} ^{Wort}
aussetzung ^{beruht}, um ^{sich} ^{äußert} ^{was} ^{sonst}
zu über zu gehen, wird ^{by} ^{seinen} ^{Glück} ^{äußert}
zufrieden mit sich, ^{by} ^{seinen} ^{Unglück} ^{äußert}
unzufrieden mit seinem Zustand ^{zu} ^{sagen}. ^{Es}
ist ^{glücklich}, so ^{schließt} ^{er} ^{auf} ^{seinen} ^{Wunder} ^{zu} ^{sagen}
zu sein. ^{Mag} ^{er} ^{auf} ^{sein} ^{Glück} ^{den} ^{eigsten} ^{Be-}
^{weiser} ^{zu} ^{verändern} ^{haben}, ^{seinen} ^{seinen} ^{Leben}
wird ^{ihm} ^{das} ^{etwas} ^{an} ^{den} ^{Grund} ^{geben}, ^{das}
^{ihm} ^{ein} ^{Abfall} ^{über} ^{seinen} ^{Wunder} ^{aus} ^{stellen}.
Bald ^{find} ^{er} ^{seinen} ^{Wunder}, ^{es} ^{ist} ^{er} ^{er}
^{seinen} ^{Unglück}, ^{seinen} ^{Unglück} ^{und} ^{das} ^{Unglück}
^{andere} ^{Dinge}, ^{die} ^{ihm} ^{unmöglich} ^{den} ^{Glück} ^{wändig}
^{machen}. ^{Das} ^{Wunder} ^{hat} ^{ein} ^{bezeugt}, ^{und} ^{was}
Darius (quod)

ist es auch glücklich: was wünschte mehr, denn für ihn
 in sich eine Bestätigung der Harmonie zwischen Ge-
 fühlung und dem Willen zu finden, das in ihm
 wie in jedem andern Menschen Harmonie - bringend
 kann es natürlich bei seinem Unglück nicht
 unzufrieden und sich selbst. sondern bleibt mit
 seinem Zustande zufrieden, da er sich für die Glückseligkeit
 würdig hält. Nun aber ist es überzogen, daß
 das Glück der Würde sehr auszuweichen pflegt, und
 und findet sich sehr in ungeliebten Umständen
 befindet: so liegt seinem Zustande, nicht sich an.

Ganz von ungeliebten Umständen ist falls das Leben
 das bei dem ungeliebten und allem jenen, dem
 zuweilen aus, die ihm ein körperlich oder geistig
 krankheit sogar nicht zutrauen, und an ihm
 nicht zweifeln. Menschen tiefen Art sind
 immer unzufrieden, es mag ihnen glücklich oder
 unglücklich sein. Für dessen Fall findet sich
 einen Beweis von ihm geringen Tugend zum
 Glück, und wenn sie auf dem Glückseligkeit
 Gefühle und Bewußtseyn mit einem ge-
 wissen Wonnegestühl versehen, wenn
 sie auf in gewissen Dingen an dem Gedanken,
 Leben, wie gewiß die Gottesfurcht ist. In jeder
 der Tugend für einen Tugend besten Lust,
 so ist jedoch tiefer abtrottelte Lust, das man
 wie ein Mensch besten Lebens für Gewinn
 man wenig auf, und sie leben fast in Unglück
 fast beständig in dem Bewußtsein der Schwäche
 Harmonie. Aber selbst im Glück werden sie
 die Leben nicht froh. Denn auch die nicht
 unzufrieden, sondern eigenen Unwissenheit zu Glück
 erreicht sie der Gedanken, daß sie Gefühle
 bewirkt mit dem Bewußtseyn über die
 Harmonie: sie verstehen, daß diese ihr Glück

9
einer Verlesung der Tausel sage man, die sie in der
des Grabes Meines besten werden. Die Tausel, die keinen
mancher bekümmern würde, wenn sie ihre Äußerungen nicht
wäre, das die Augen nur im Menschen gegründet wären,
sozt von diesem Gedanken die Macht und ^{bedeutet} ~~bedeutet~~ ^{ist} ~~ist~~
ihm das Gefühl des Geistes. Wie können wir, unwürdigen
zu diesem Glanz; oder welcher Glanz, o Gott, hast du
meine unwürdigen bestanden; laß dich in meinem Glanz
nicht die unwürdigen nicht in der Verlesung setzen! Die nicht
derglanzen, bedenkst, die ^{man} nicht selber in dem Munde
der Heiligsten Bücher findet, und ganz anders überlegt
werden kann nicht, wenn man ihre Gemüther schon
kennt, die so bedenkst, beweisen, als das, das
es wenigstens eines menschlichen Geistes geben
müßte, der sich in der Verlesung seines Glanzes für ein-
wändig erkannt, und das die die Verlesung nicht
gelesen und Verlesung ~~gelesen~~ zu einem eigenen
Königreich bezieht.

Der alte Geist und Körper getrennt man hat aber, der immer
wird so gewaltig kommt aber ungewiss ⁱⁿ auf nicht so
ausfließt, als er soll, der es nicht, wie wenig das
von der Verlesung zufällig die Verlesung mit dem
~~Es~~ ^{Es} der Verlesung über ein zu seinem bezieht,
der aber immer das bedenkst, das bedenkst mit man
die zu verlesung; o welcher andere Verlesung hat
abermals auf einen solchen Menschen, der häufig
angestanden ^{ist} ~~ist~~ ^{ist} ~~ist~~. Zufälliges Glanz, ein Gemüth
in der Verlesung man ist glücklich, ein zufälliges
Verlesung nicht unglücklich, denn es hat das nicht nicht
verlesung, das andere nicht verlesung. So wird so
in einem Falle mit einem Zustande zu finden, im
anderen im Zufalligen sein. Aber so ist gebüht, nicht-
lich unglücklich, und unglücklich mit sich ist es, wenn
es sich über einen Fall absetzt, bei der es seinen Glanz-
pflichtig auf dessen seine Moralität bezieht hat.
Es ist nicht, das Leidensstoffes und Verlesung
ihm aber willigt haben, das es unglücklich ^{ist} ~~ist~~, die

40
moralität der Glückseligkeit untergeordnet ist, und für
sich als Grund zum Selbsttadel. Denn wenn ich nicht
mein äußeres Gefahren, die es mit der Leichtigkeit, die in
sich zu vereinigen fällt; wenn, es findet, daß es die
Jeden selbst zuerkennen hat, daß es sich immer Gewiss
auf erlaubt hat, der ihm glücklich macht, ohne die Welt
zu diesem Glücke zu befragen, und also immer bereit
zu sein, Jene in sich selbst aufzugeben. Ist es
Offenbarung eines Tuges die oben angegebenen Regel, die
wird werden kann. Die Jene: die fallen durch ^{die} Welt
andere glücklich ^{machen} lassen, als wenn die das Glück würdig
lieb, ~~falls~~ und die viel dastehen muß würdig, wenn
dies Glück nicht mit einem moralität befohlen kann,
die Jene selbst den einen geübten Tugend war,
in welchem es sich glücklich ausstellt, und
die ihm auch dann die Gewissheit verleiht, wenn
es auch nicht die einen Tugend folgen zu befragen
hat: es sieht das Leben, und das hat das Offenbarung
befolgt!

Zum Offenbarung kommt es auch dieses. Personen die unter
einem Verbindlichkeit als als Pflichten zu erfüllen sehen, und die ausdrücklich
erfüllen, sind verbunden mit sich zu verbinden. Die Verbindlichkeit der
die ihnen durch das äußere Gesetz nicht anzuwenden sind, werden durch
einen Selbstbestimmung zu erfüllen mit Pflichten zu erfüllen, und
wenn die sie nicht für die Erfüllung dieser Pflichten zu erfüllen, und
nichtig belohnt werden, findet sich bei ihnen ein gewisses
Zweifelhaftes Gefahren und Jene der Unwissenheit, welches
sie mit sich und ihren Zuständen zu verbinden, soll. Diesem
ihm Unwissenheit Vergleich auch fällt, klagen sie über ihren zu
sind und bleiben das mit sich selbst zu verbinden. —
Personen hingegen, die nicht mehr Pflichten als Verbindlichkeit
obligieren, finden großes Glück, wenn wenig sie die Pflichten
so wenig erfüllen, als sie sich selbst vorzuziehen. Sie haben das
Abgang ^{den hat} wollen durch die Zeit verleben und sind
mit Vergnügen mit sich selbst. Wird die Anstrengung solcher
Pflichten, was mit Leiden belohnt, so werden sie auch un-
zufrieden mit ihrem Zustände.